



## Große europäische Studie

# Frühkindliche tiefe Atemwegsinfekte erhöhten Asthmarisiko

**Das Risiko für eine spätere Asthmaerkrankung steigt um den Faktor 2 bis 4, wenn Kinder in den ersten fünf Lebensjahren eine untere Atemwegsinfektion erleiden.**

„Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass Atemwegsinfektionen in frühen Lebensphasen die Entwicklung von chronischen Atemwegserkrankungen im späteren Leben begünstigen“, so Dr. Evelien van Meel vom Erasmus MC University Medical Centre in Rotterdam.

In die europäische Metaanalyse sind die Daten von zusammen etwa 155.000 Kindern eingeflossen. Für alle waren Informationen über Atemwegsinfektionen in den ersten fünf Lebensjahren sowie Ergebnisse einer späteren Lungen-

funktionsprüfung bzw. Informationen über das Vorliegen einer Asthmaerkrankung verfügbar. Die Spirometrien zur Erfassung von FVC, FEV<sub>1</sub> oder FEF<sub>75</sub> waren durchgeführt worden, als die Kinder 4 bis 15 Jahre alt waren.

### Obere vs. untere Atemwegsinfektionen

Obere Atemwegsinfektionen in den ersten Lebensjahren hatten nur einen geringen Einfluss auf das Asthmarisiko. Dieses stieg um den Faktor 1,5, wenn die

Kinder Erkältungen oder Entzündungen der Nebenhöhlen, des Kehlkopfes, des Mittelohres oder der Tonsillen erlitten hatten. Auf die spätere Lungenfunktion hatten obere Atemwegsinfektionen keinen Einfluss.

Untere Atemwegsinfektionen wie Bronchitis, Bronchiolitis oder Lungeninfektionen erhöhten das Asthmarisiko im späteren Leben deutlich, und zwar um den Faktor 2 bis 4. Auch schnitten betroffene Kinder in den Lungenfunktionstests signifikant schlechter ab als Kinder ohne Atemwegsinfektionen.

Die Beobachtungen sind kein Beweis für eine Kausalität. Dazu bedarf es Studien, die den Wert von Präventionsstrategien früher Atemwegsinfektionen untersuchen.

■ Dr. med. Dirk Einecke

▪ Kongress der European Respiratory Society (ERS), Mailand, 9.–13.9.2017

## Stadtkinder mit Asthma bronchiale

# Je näher der Park, desto weniger Atemwegsbeschwerden

**Dass asthmakranke Kinder viel Bewegung brauchen, zeigt eindrücklich eine Studie aus Baltimore: Je weiter Kinder vom nächsten Park entfernt wohnen, desto häufiger leiden sie an Asthmasymptomen.**

— Eltern asthmakranker Kinder sollten den Wohnsitz so wählen, dass Parks, Spielplätze oder andere Grünflächen in der unmittelbaren Nähe sind. Und Städteplaner sollten für ein dichtes Netz von Grünflächen sorgen. Denn je näher die nächsten Auslaufflächen für Kinder sind, desto weniger leiden sie an Asthmasymptomen, so Kelli DePriest und Dr. Arlene Butz von der University of Maryland School of Medicine in Baltimore.

Die Autorinnen hatten bei 196 Kindern mit Asthma bronchiale im Alter

zwischen 3 und 12 Jahren per Interview mit den Eltern die Anzahl der Tage mit Beschwerden in einem 14-Tages-Zeitraum ermittelt und das Ergebnis mit der

Distanz des Wohnortes zum nächsten Park korreliert.

Die Studie war in einer Gegend durchgeführt worden, in der der sozioökonomische Status der Familien eher niedrig war.

Kinder, die in unmittelbarer Nähe eines Parks wohnten, litten im Schnitt an 5 von 14 Tagen an Asthmasymptomen. Im Gesamtkollektiv kam pro 305 Meter Abstand zum nächsten Park ein zusätzlicher Tag mit Beschwerden hinzu. Ein Kind, das gut 900 Meter vom nächsten Park entfernt wohnte, litt entsprechend an 8 von 14 Tagen an Asthma.

Noch deutlicher war die Korrelation bei Kindern im Alter von über 6 Jahren: Hier kam pro 152 Meter Distanz zum nächsten Park ein zusätzlicher Beschwerdetag hinzu. Wenn der Park gut 900 Meter entfernt war, litt das ältere Kind entsprechend bereits an 11 von 14 Tagen an Asthmasymptomen.

■ Dr. med. Dirk Einecke

▪ Kongress der European Respiratory Society (ERS), Mailand, 9.–13.9.2017



© skynesher / Getty Images / iStock